

berechtigung und Persönlichkeitsentfaltung vertritt.

Wohl nichts hat das Privatleben der Westeuropäer in den vergangenen drei Jahrzehnten so drastisch verändert wie die Enttabuisierung der Sexualität, ihre Erlösung vom kirchlichen Fluch der Verdammnis. Nichts zeugt deutlicher vom Bewußtseins- und Empfindungswandel als der Kult ums leibliche Wohl

und die Freuden des Körpers in den Bilderfluten der Medien, den unaufhörlichen Jubelchören der Werbung, deren frohe Botschaft aus allen Kanälen nur das eine verkündet: Du darfst!

Für junonische Üppigkeit allerdings und für männliche Leibesfülle, um die Jahrhundertwende noch Statussymbol des respektablen Bürgers, fehlt es im Schlemmerland der gleißenden Einkaufsparadiese an Verständnis. Rank und schlank in seiner erotischen Aura muß der ideale Körper sein und somit wie geschaffen zur Nacktrevue in den Ferien am Strand, wo sich das private Leben in aller Öffentlichkeit entfaltet.

Denn die Privatsphäre in dieser offenen Gesellschaft ist bei weitem nicht mehr der geschützte Winkel vergange-

Alle Kanäle verkünden die frohe Botschaft: Du darfst!

ner Zeiten, der Ort der heimlichen Lüste, der verschwiegenen Wünsche und Ängste. Jetzt zeigt man, was man hat, und plaudert in der Talk-Show noch das Intimste aus, dem Fernsehvolk zum Pläsier.

Insbesondere der Staat hat die Grenzen der persönlichen Freiräume neu definiert, seit er Funktionen ausübt, die früher reine Privatsache waren. Was ehemals familiärer Fürsorge oblag, besorgt nun allenthalben die obrigkeitliche Bürokratie mit dem Segen ihrer Sozial- und Rentenversicherung, ihrer Bildungs- und Gesundheitspolitik.

Verkümmert im Gemeinwesen der sozialen Netze ist die nachbarschaftliche Solidarität, zerfallen das geheiligte Bündnis der Großfamilie, die ihren Mitgliedern Beistand leistete in Krankheit und Bedrängnis, ihnen Trost spendete in der letzten Stunde. Heute findet sich für die Alten kein Eckchen mehr im Haushalt der Kinder. Ihr Los sind die Einsamkeit, das Pflegeheim, der Tod im kahlen Raum einer Klinik.

Dabei wächst das Heer der Rentner stetig an, und immer weiter dehnt sich die Spanne ihres Ruhestands. Um 1900 hatte ein Mensch in Deutschland eine durchschnittliche Lebenserwartung von 35 Jahren, heute beträgt sie 72 Jahre für Männer, 80 für Frauen. Auch die Alterssicherung der Ausgedienten fällt in die Kompetenz des Staates und wird geregelt nach dessen unpersönlichen Normen.

Derweil, wie sehr sie auch klagen über die Last der Sozialleistungen, ergeben sich die Jungen den Freuden des Konsums und genießen ein häusliches Dasein im modernen Komfort. Ob Angestellter, Arbeiter oder Bauer: profitiert haben alle Schichten vom Wirtschaftswachstum nach dem Zweiten Weltkrieg. Den Chronisten zufolge lebt die Hälfte der französi-

SACHBÜCHER

- | | | |
|-----------|--|------|
| 1 | Ogger: Nieten in Nadelstreifen
Droemer; 38 Mark | (1) |
| 2 | Ogger: Das Kartell der Kassierer
Droemer; 38 Mark | (4) |
| 3 | Carnegie: Sorge dich nicht, lebe!
Scherz; 42 Mark | (3) |
| 4 | Wickert: Und Gott schuf Paris
Hoffmann und Campe; 42 Mark | (2) |
| 5 | Fillipović: Ich bin ein Mädchen aus Sarajevo
Lübbe; 29,80 Mark | (5) |
| 6 | Hawking: Einsteins Traum
Rowohlt; 36 Mark | (10) |
| 7 | Zachert/Zachert: Wir treffen uns wieder in meinem Paradies
Lübbe; 29,80 Mark | (6) |
| 8 | Sasson: Ich, Prinzessin Sultana, und meine Töchter
C. Bertelsmann; 38 Mark | (8) |
| 9 | [Titel verblasst] | (7) |
| 10 | Kelder: Die Fünf „Tibeter“
Integral; 19 Mark | (12) |
| 11 | Falin: Politische Erinnerungen
Droemer; 48 Mark | (9) |
| 12 | Scholl-Latour: Eine Welt in Auflösung
Siedler; 44 Mark | (11) |
| 13 | Hacke: Der kleine Erziehungsberater
Kunstmann; 19,80 Mark | (13) |
| 14 | Schmidt: Handeln für Deutschland
Rowohlt Berlin; 34 Mark | |
| 15 | Durrani: Mein Herr und Gebieter
Hoffmann und Campe; 44 Mark | |

Im Auftrag des SPIEGEL wöchentlich ermittelt vom Fachmagazin *Buchreport*

Goethe aus der Nähe



Goethe aus der Nähe
Hrsg. v. E. Klafmann
Mit 9 Abb. Dtl. 48,-

Das lebendige Porträt! Zeitgenossen erzählen.



E. Klafmann, Christiane
3. Auflg. Mit 37 Abb. Dtl. 39,80

Christiane – »...ein Glück für Goethe.«
Süddeutsche Zeitung

Jetzt neu in Ihrer Buchhandlung

Artemis

Winkler

&

Geheimdienste

Das Zeug im All

Ein obskurer Forscherverein arbeitet für Militär und Bundesnachrichtendienst. Er kostet Bonn viel Geld.

Der monströse Kugelbau, der das Örtchen Werthhoven nahe Bonn überragt, sieht von weitem aus wie eine Raumstation. Wer das Geheimnis in der ländlichen Idylle näher erkunden will, kriegt schnell Ärger. „Hier wird nicht fotografiert“, herrschen Wachmänner Neugierige an, „gehen Sie zurück, das geht Sie nichts an.“

Die Wachen schützen eines der geheimnisvollsten Institute der Republik: die Forschungsgesellschaft für Angewandte Naturwissenschaften e. V. (FGAN).

Nach Ansicht des Friedensforschers Erich Schmidt-Eenboom ist die Einrichtung, die sich, ungewöhnlich genug, als eingetragener Verein mit Anspruch auf Gemeinnützigkeit und Steuerbegünstigung präsentiert, eine Tarnorganisation des Bundesnachrichtendienstes (BND). Mit ihrer Hilfe wollten die deutschen Aufklärer, deren Wirken laut Gesetz streng auf das Ausland beschränkt ist, ungestört neue Späh- und Spionageverfahren entwickeln.

Selbst Abgeordneten des Bundestages gilt die Unternehmung als „ganz mysteriöse Angelegenheit“, bei der „niemand richtig durchblickt“, so ein Sicherheitsexperte.

Dabei dürfte die „Effgann“, wie die Gesellschaft betriebsintern genannt wird, zumindest den Mitgliedern des Haushaltsausschusses so fremd nicht sein. Praktisch ist sie ein Bundesunternehmen: Mit rund 65 Millionen Mark jährlich wird der mysteriöse Verein fast komplett aus dem Bundeshaushalt finanziert – nur 100 000 Mark waren für 1994 aus nichtöffentlichen Kassen eingeplant.

Die Mitglieder des Vereins sind erlesen. Seit Jahren schon umfaßt der exklu-

sive Kreis nie mehr als zehn Teilnehmer, darunter führende Unternehmen der deutschen Rüstungsindustrie wie die Dasa, Siemens, Dornier, Atlas Elektronik und MAN Gutehoffnungshütte.

Aufgabe der Gesellschaft sei, heißt es schwammig in der Satzung, „naturwissenschaftliche Forschung, vorwiegend auf den Gebieten der Elektronik, Kybernetik und Informatik“ und „im Interesse der Landesverteidigung“ zu betreiben.

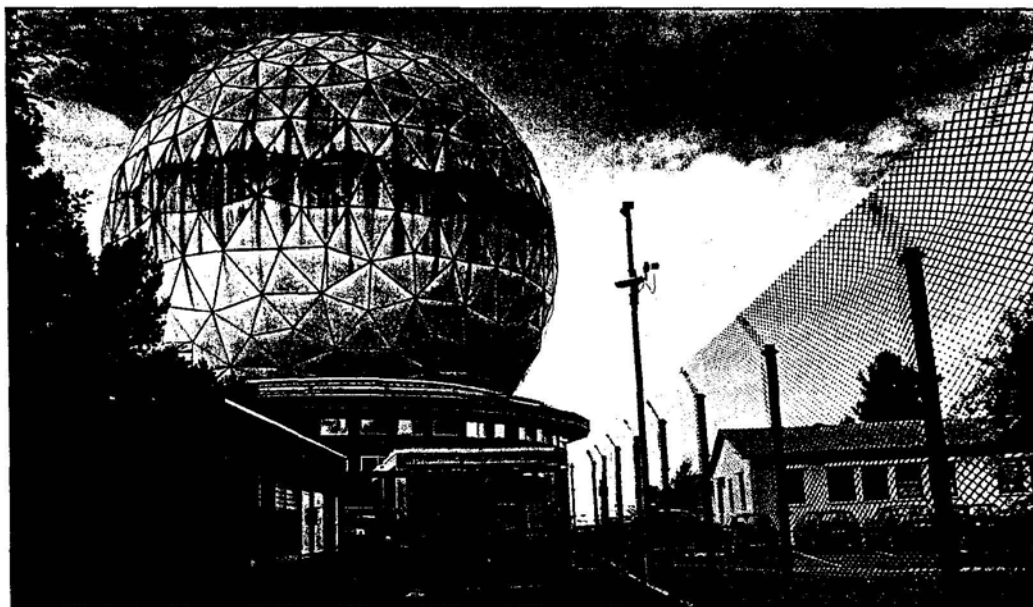
Tatsächlich forscht die FGAN im Sold von Bundesverteidigungsminister Volker Rühle (CDU), der aus seinem Etat rund 41 Millionen Mark für den Betrieb, knapp 4 Millionen Mark für Investitionen und 19 Millionen Mark für Projekte spendiert.

„Die originäre Wehrforschung beträgt fast hundert Prozent“, räumt denn auch das geschäftsführende Vorstandsmitglied Horst Heger ein. Eng eingegrenzt ist, folgerichtig, der Kundenstamm seines Vereins. Abnehmer der Werthhove-

darverfahren, Ziel: Verbesserung der „Leistungsfähigkeit auch unter gegnerischem Stör- und Waffeneinsatz“.

Mit einer Antenne von 34 Meter Durchmesser ist die Station die „größte Radaranlage Europas“ (Wiekhorst). Damit beobachten die Wissenschaftler Funktion und Aufgaben auch von militärisch genutzten Satelliten in der Erdumlaufbahn. Wiekhorst: „Wir wollen keine Punkte im All sehen, sondern wissen, was machen die da.“ Der Frage, ob diese Forschungsarbeit vielleicht geheimdienstliche Hintergründe habe, weicht Wiekhorst aus: „Wir gucken uns das Zeug an und können Schlüsse daraus ziehen.“

Während des Kalten Krieges hätten die Wissenschaftler, die „führend in der Welt“ seien, „nach besten Kräften mitgearbeitet“, so der Vorstandsvorsitzende, „einen Überraschungsangriff unmöglich zu machen“. Dazu habe die Bundesregierung sie verpflichtet. Wer



Radarkuppel der Forschungsgesellschaft in Werthhoven: „Ganz mysteriöse Angelegenheit“

ner Arbeit sind der Verteidigungsminister und die Rüstungsindustrie, die faktisch auf Staatskosten bedient wird. Beiträge der Vereinsmitglieder jedenfalls spielen im Wirtschaftsplan der FGAN keine Rolle.

Ins Bild setzen die Wissenschaftler bei Bedarf auch das Bundeskanzleramt und andere „interessierte und zuständige Stellen in Bund und Ländern“, so der Vorstandsvorsitzende Friedrich Wiekhorst. Damit umschreibt er Adressaten, die gern im Verborgenen wirken: die Geheimdienste.

Die FGAN unterhält insgesamt sechs Institute, deren Kapazitäten stramm ausgerichtet sind auf militärische und nachrichtendienstliche Bedürfnisse. Das Forschungsinstitut für Hochfrequenzphysik (FHP) etwa entwickelt neue Ra-

die Beobachtungs- und Untersuchungsergebnisse im einzelnen bekomme, sagt Wiekhorst, „wissen wir nicht“.

Im Forschungsinstitut für Funk und Mathematik des Vereins werden mathematische und technische Verfahren zum Einsatz von Computern in Aufklärungssystemen und neuartige Radarversuchsanlagen entwickelt – auch dies für Geheimdienste von besonderem Interesse. „Wir werden ja wohl das Recht haben“, so Wiekhorst, „die elektromagnetischen Wellen, die über unser Gelände laufen, mal anzuhören.“

Den Vorwurf, die FGAN mit ihren Ablegern sei bloß ein BND-Tarnverein, weist Wiekhorst als „Lüge“ von sich. „Berührungspunkte“ allerdings mag nicht einmal der Dienst in Pullach bestreiten. Schon „seit anno Tobak“, so

ein leitender BND-Beamter, gebe es Kontakte zwischen den Werthhovener Forschern und dem Bundesnachrichtendienst. Das sei „nichts Aufregendes“, vielmehr eine „eingefahrene Geschichte auf der Arbeitsebene“.

So beteiligten sich immer mal wieder Lausch- und Horchexperten des Vereins an „Fachgesprächen zwischen BND und Bundeswehrführung“. Die FHP-Hochfrequenzphysiker kooperieren in Sachen Raumfahrtklärung und Satellitenbeobachtung mit der BND-Abteilung III (Auswertung). Zudem erhalte das Institut dann und wann Studienaufträge des Pullacher Dienstes.

Ob die vertraute und vertrauliche Kooperation auch künftig reibungslos funktioniert, steht allerdings dahin: Die Finanzbehörden stören sich an der Forschungsgesellschaft.

Das Finanzamt St. Augustin bei Bonn hegt massive Zweifel, daß die Forschungsarbeit „ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken“ dient. Das aber behauptet die FGAN seit Jahren in ihrer Satzung, um weitgehend von der Umsatzsteuer befreit zu bleiben.

Finanzamt und vorgesetztes Ministerium in Düsseldorf jedoch sind der Auffassung, daß Forschungen im Bereich der Wehrtechnik „erkennbar nicht einer breiten Öffentlichkeit“ dienen. Deshalb schwebt seit über fünf Jahren ein Rechtsstreit vor dem Finanzgericht in Köln.

Eine Niederlage dort könnte die Forscher im Wehr- und Nachrichtendienst teuer zu stehen kommen. Ihre Schulden summieren sich bereits auf über 70 Millionen Mark. „Und das“, klagt Wiekhorst, „können wir nie zahlen.“ □

Spielbanken

Die 23 für den Herrn

Mit immer neuen Tricks leiten Croupiers in staatlich konzessionierten Spielbanken Geld in die eigene Tasche.

Wenn Roulette-Tischchef Luigi, 51, in seinem Hochstuhl die Arme verschränkte oder eine Hand aufs Knie legte, wußten die drei anderen Croupiers und zwei eingeweihte Spieler Bescheid: „Geht jetzt nicht“, bedeutete das eine Geheimsignal, „die Luft ist rein“ das andere.



Roulettetisch (in Bad Kissingen)
Rien ne va plus um 1.20 Uhr

Bis Februar, so ermittelten Kriminalfahnder, habe sich das heimliche Zusammenspiel im Kasino zu Bad Kissingen so abgespielt. Wann immer der Tischchef Entwarnung signalisierte, habe einer der Spieler gleich nach dem Fall der Kugel noch schnell einen Jeton auf das Glücksfeld geschoben, unter den Ellenbogen des Croupiers.

Die Entdeckung hatte Folgen. Demnächst müssen sich Luigi und sein Team vor dem Landgericht in Schweinfurt wegen des Verdachts der Untreue in einem besonders schweren Fall verantworten; ihnen drohen Haftstrafen zwischen einem und zehn Jahren.

In fränkischen Amtsgerichten ist bereits eine Serie von Folgeprozessen terminiert. Der Schweinfurter Oberstaatsanwalt Rainer Vogt will insgesamt sechs Croupiers und, wegen Beihilfe zur Untreue, zehn Spielbankgäste anklagen.

Vogt glaubt, der Luigi-Gruppe nachweisen zu können, daß sie binnen acht Monaten in Bad Kissingen durch Poussette-Betrug* 250 000 Mark Schaden angerichtet hat.

Dieses Delikt, erfuhr Vogt bei den Vernehmungen, gelte „unter Croupiers als läßliche Sünde“ und laufe „im Grunde überall“ in Deutschlands 37 staatlich konzessionierten Spielbanken (geschätzter Jahresumsatz: 30 Milliarden Mark).

Auch das Bundeskriminalamt (BKA) hält die Dunkelziffer bei Kasino-Betrug für „enorm hoch“. Der Wiesbadener BKA-Zockerexperte Klaus Gadebusch und sein Münchner Kollege Peps

* Von (frz.) pousser = schieben.

Zoller haben in letzter Zeit eine „stark steigende Tendenz“ ausgemacht.

Das Motiv ist oft die unsichere Einkunftsverteilung der Croupiers. Sie werden aus dem Tronc, dem Trinkgeldtopf, entlohnt, der unterschiedlich gut gefüllt ist. In den fünf staatlichen Spielbanken in Bayern zum Beispiel sind es mal 65 Millionen, mal auch nur 45 Millionen Mark im Jahr.

Etwa ein Viertel davon dient der Entlohnung von Parkwächtern, Pagen und anderem Personal. Die Spieltechniker erhalten einen Sockelbetrag von monatlich 900 bis 1800 Mark. Der Rest, nach einem Punktsystem verteilt, bringt einem Tischcroupier 6000 bis 8000, einem Hilfs-

croupier 2200 bis 2800 Mark Monatssalar.

105 Millionen Mark, 80 Prozent vom Gewinn der bayerischen Kasinos, gingen 1993 als Spielbankabgabe an den Münchner Finanzminister; andere Bundesländer kassieren bis zu 90 Prozent. Da sei, meint ein Sprecher der bayerischen Spielbanken, mancher Croupier versucht, „bei miesem Tronc-Bestand mit Berufszockern zu mauscheln“.

Ein Croupier aus Bad Neuenahr, der in Koblenz vor Gericht stand, erinnert sich zum Beispiel an seine Kooperation mit einem Stammgast. Die Masche der beiden: Bei Geldwechsel-Tarnmanövern blieben 500- und 1000-Mark-Jetons an den Fingern hängen, die mit Toupet-Klebeband präpariert waren.

In einer 250-Seiten-Lebensbeichte für den Koblenzer Staatsanwalt hat ein Hamburger Berufsspieler zu Papier gebracht, welche Tricks üblich sind. Ein mit den Croupiers kooperierender Gast setzt beispielsweise geringe Beträge auf wechselnde Zahlen; die Ansage des Spielers lautet dann zum Beispiel „14“ oder „9“.

In günstig scheinenden Augenblicken nuschelt der Spieler jedoch statt dessen Unverständliches. Die Croupiers verkünden beim Fall der Kugel, etwa auf die 23, bestätigend: „Die 23 für den Herrn.“ Später, außer Haus, teilt der Herr das Gewonnene mit den Croupiers.

Uralte ist der Krawattentrick: Ein Jeton rutscht nach dem Fall der Kugel unmerklich aus dem Schlips eines Spielers aufs Gewinnfeld. Ehrfurchtsvoll spricht die Branche von den Katapulttrickern: In einem Schreibblock haben sie eine Gummischleuder versteckt, die noch nach

22/4/94

Frankfurter Allgemeine Zeitung

Deutschland

Niederlage für Scientology-Verein

Rechtsfähigkeit entzogen

bhr. STUTTGART, 21. Januar. Das Verwaltungsgericht Stuttgart hat die Entscheidung des Stuttgarter Regierungspräsidenten Andriof bestätigt, der „Scientology Neue Brücke, Mission der Scientology Kirche e.V.“ die Rechtsfähigkeit zu entziehen. Diese Entscheidung, sagte Andriof am Freitag, werde Signalwirkung für die gesamte Bundesrepublik haben. Das Regierungspräsidium hatte dem Scientology-Verein die Rechtsfähigkeit mit der Begründung entzogen, er verfolge, entgegen seiner eigenen Vereinssatzung, nicht überwiegend ideelle Ziele, sondern führe einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb. Dagegen hatte der Verein Widerspruch eingelegt.

Das Verwaltungsgericht befand, der Schwerpunkt der Tätigkeit dieses Vereins seien entgeltliche Dienstleistungen und Literaturverkauf. Da der Verein sich weigere, Geschäftsbilanzen vorzulegen, müsse angenommen werden, daß er Überschüsse erziele. Nach Andriofs Darstellung verliert die „Scientology Neue Brücke“ mit dem Entzug der Rechtsfähigkeit die Privilegien eines Idealvereins. Die Organisation werde entweder ihren Betrieb einstellen oder sich eine andere Rechtsform zulegen müssen, vielleicht den einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung oder einer Aktiengesellschaft. Dies hätte wesentlich weitergehende Verpflichtungen zur Offenlegung des Finanzgebarens und einen verbesserten Gläubigerschutz zur Folge.

Das Stuttgarter Regierungspräsidium will nun prüfen, ob die Entscheidung des Verwaltungsgerichts auf andere Scientology-Organisationen übertragen werden kann, denen dann ebenfalls die Rechtsfähigkeit entzogen werden soll.

Fünfzehn Jahre für Haupttäter im Cottbuser Mordprozeß

COTTBUS, 21. Januar (dpa). Im Cottbuser Mordprozeß um die Tötung eines Autofahrers ist der Hauptangeklagte Jens-Werner Klocke am Freitag zu einer Freiheitsstrafe von fünfzehn Jahren verurteilt worden. Zwei Mitangeklagte wurden vom Landgericht zu Jugendstrafen zwischen viereinhalb und neun Jahren, ein vierter Angeklagter zu drei Jahren verurteilt. Das Gericht sah es als erwiesen an, daß die vier Männer im Alter zwischen zwanzig und 29 Jahren am 12. Dezember 1991 einen 27 Jahre alten Autofahrer mit mehreren Kopfschüssen getötet und danach mit Benzin übergossen und verbrannt haben.

Kleine Meldungen

Tennisstar Boris Becker und seine Frau Barbara haben ihren am Dienstag in München geborenen Sohn Noah Gabriel genannt. Das sagte Becker am Donnerstag



Eisschollen trieben am Freitag im Hudson an Manhattan vorbei. Der Schiffsverkehr. Während der Kältewelle der vergangenen Tage sind in der Millionenstadt sieben Pe „Jahrhundertkälte“ in den Vereinigten Staaten 130 Menschen das Leben gekostet.

Geraten die Giftbeutel ins

Vor den Küsten der Niederlande und Belgiens sollen noch mehr als 200

DEN HAAG, 21. Januar. Die Bürgermeister fast aller Gemeinden an der nordholländischen Küste, an der Zehntausende Giftbeutel angespült werden, haben Notverordnungen erlassen, um „Katastrophen-touristen“ vom Betreten der Strände abzuhalten. Damit sollte zum einen verhindert werden, daß die Schaulustigen die Aufräumarbeiten behindern und durch Zertreten der mit den giftigen Pflanzenschutzmitteln Apron Plus 50 DS und Riodomil Plus gefüllten Beutel den Sand noch zusätzlich verunreinigen. Zum anderen sollen Anwohner und Touristen davor geschützt werden, Gesundheitsschäden zu erleiden. Wer die gesperrten Strände betritt, muß mit einer Geldbuße bis zu 5000 Gulden (etwa 4500 Mark) rechnen. Dennoch herrscht mancherorts in den wenigen Lokalen und Cafés in Strandnähe, die auch im Winter geöffnet sind, mehr Betrieb als sonst. Die Aufräumarbeiten der Reinigungsmannschaften, die in ihrer

Schutzvermummung auf den Stränden Außerirdische auf fernen Planeten wird konzentrierten sich am Freitag vor allem auf das Gebiet zwischen Ijmuiden und Den Helder. Am Freitag morgen waren bei Bergen und zwei anderen Gemeinden wieder „viele Tausende Beutel“ gefunden worden, wie es bei den Behörden heißt. Daraufhin wurde die Zahl der Einsatzkräfte verdoppelt.

Bei dem für öffentliche Arbeiten, Stenschutz und Verkehr zuständigen Ministerium (Rijkswaterstaat) wurde in einem Schreiben die Vermutung geäußert, daß etwa 250 000 Beutel vor den Küsten Belgiens und der Niederlande treiben und den nächsten Tagen vor allem an die nordholländischen Strände angetrieben werden könnten. Es wird befürchtet, daß viele Gel und Meerestiere an dem Gift sterben. Die Strände sollen zumindest noch das Wochenende geschlossen bleiben. Der Handel hatte schon am Donnerstag at

Reisen AG
01/482 03 03
 Albisstrasse 28, 8038 Zürich
 Seite 12/12/91/16.1. vox413 207k

seit 1882
 Bahnhofstrasse 65, Zürich
 Telefon 01/21197 58

Lassen Sie sich auch über
 Werbegeschenke beraten!

MICHELANGELO Edel-Möbel

IN TOTAL-LIQUIDATION



Widrigste wirtschaftliche Probleme der Engros-Lieferantin M-STYLE zwingen die renommierte **Nobelmarke MICHELANGELO** zur endgültigen, rücksichtslosen Liquidation der riesigen Warenlager. **Luxusgüter aus dem Inneneinrichtungsbereich** in Marmor, Granit, Avig-Travertin, Kristallglas, Holz, Messing, Leder sowie erlesene Antiquitäten **erstmals mit enormem Liquidationsrabatt von mind. 50%** und mehr zur sofortigen Verwertung. Bitte beachten Sie einige wenige Beispiele aus dem riesigen Sortiment:

- 1. **erlesener Granit oval** statt 6900 - nur **3889**
- 2. **Rosso Verona / Kristallglas** statt 6020 - nur **3459**
- 3. **antik, 185 cm lang mit Kissen** statt 2050 - nur **1898**
- 4. **Gruppe Marmor rund mit 4 dazu** statt 4800 - nur **3259**
- 5. **Stühlen, Leder schwarz** statt 1810 - nur **1090**
- 6. **Clubsch, Stein** statt 5625 - nur **3775**
- 7. **Leidnersofa, Prototyp, Superqualität** statt 2050 - nur **1896**
- 8. **er, 4-türiger Schrank, klein** statt 2500 - nur **3495**
- 9. **board mit 5 Schubf, Schleiflack, schwarz** statt 2900 - nur **1898**
- 10. **trübe, antik, seltenes Stück** statt 2920 - nur **1448**
- 11. **tisch Marmor / Kristallglas**
- 12. **antike Gänterli, Schafrauten, Halogen-Leuchten, Spiegel, isolres, Bistro-Tische usw.**

Artikel bew. bis 18.12.93

für die Schweiz einzigartige Total-Liquidation, macht es jenen Leuten, die **absolut höchste Ansprüche an Material, Qualität und** stellen, echte Trouvailles zu symbolischen Preisen zu sichern.

HELANGELO M-STYLE of Switzerland
 triestrasse 26, 8604 Volketswil, Tel. 01 / 945 09 10
 durchgehend offen 10 - 20 Uhr, SA 9 - 16 Uhr, Parkplätze vorhanden

Der Beauftragte: **Bernhard Kunz Liquidator**
 zum Türmli 8105 Wett-Regensdorf Telefon 01 / 840 14 74
 Amtierend für Liquidationen, Sanierungen, konkursmässige Verwertungen

BERNHARD KUNZ LIQUIDATOR AG

sch so beeindruckt von der Sachlichkeit und Faktentreue des Berichts, dass er ihn übersetzen und ungekürzt im Volksarmee-Verlag veröffentlichen liess.

Schweizer Alpinist in Ecuador vermisst

Neun Personen von Lawine verschüttet

Quito, 11. Nov. (app) Sechs französische, zwei ecuadorianische und ein Deutschschweizer Alpinist sind am Mittwoch bei einem Lawineneunglück am höchsten Berg Ecuadors verschüttet worden. Die Lawine erfasste die Gruppe am Gipfel des 6310 Meter hohen Vulkans Chimborazo, wie die ecuadorianischen Behörden bekanntgaben. Nach unbestätigten Berichten sollen einige der Expeditionsteilnehmer überlebt haben. Ecuadorianische Behörden erklärten, laut Experten bestünden keine Überlebenschancen für die neunköpfige Gruppe. Der Vulkanberg Chimborazo ist der höchste Berg Ecuadors. Der rund 140 Kilometer südlich der Hauptstadt Quito gelegene Gipfel ist ein beliebtes Ziel alpinistischer Touristen.

Anklage gegen drei Scientologen in Genf

Genf, 11. Nov. (sda) Drei Verantwortliche der Scientology-Gruppierung sind in Genf wegen Betrug, Wucher, Erpressung und Nötigung angeklagt worden, wie der Genfer Untersuchungsrichter **Claude Wenger** bestätigte.

Der Kläger gehörte Scientology zehn Jahre lang an. In dieser Zeit überwies er der Gruppierung 160 000 Franken. Diese Ausgaben stehen nach Angaben des Klägers in krassem Missverhältnis zu den erhaltenen Leistungen. Den Angeeschuldigten wird insbesondere zur Last gelegt, sie hätten den Verwirrungszustand und die psychische Not des Klägers ausgenutzt, um ihn zum Beitritt zu Scientology zu bewegen. Die Angeklagten bestreiten die Vorwürfe.

Zeugen für die andere Welt

e. r. Basel, 11. November

Der 11. «Kongress für interdisziplinäre Diskussion von Grenzfragen der Wissenschaft», kurz «Basler Psi-Tage» genannt, ist dem Thema «Spiritismus heute» gewidmet. Vom 12. bis zum 14. November erläutern und diskutieren Fachleute und Laien im Kongresszentrum den (Aber-?)Glauben ans Jenseits.

«Bitte im Dunkeln betrachten. Hier erscheint Ihnen ein Geist.» - Das Plakat für die Psi-Tage, auf welchem bei Dunkelheit ein Porträt von Abraham Lincoln aufsteht, soll mehr als ein Werbebild sein, denn der 16. Präsident der Vereinigten Staaten habe, so heisst es, gute Beziehungen zum Jenseits gepflegt. Botschaften aus der andern Welt, die ihm durch spiritistische Medien übermittelt wurden, sollen ihn zur Proklamation der Sklavenbefreiung bewegen haben. Seine Ermordung am 15. April 1865 hat Lincoln angeblich drei Wochen vorher geträumt, und seit seinem Tod sollen Dutzende von Augenzeugen, unter ihnen angeblich auch verschiedene Nachfolger im Amt des Präsidenten, seine Erscheinung in den Gängen des Weissen Hauses gesehen haben.

Kontakte zum Jenseits

Im April erliessen die Organisatoren der Basler Psi-Tage einen Aufruf, in dem sie Zeugen für die «andere Welt» suchten; Menschen, die Erscheinungen Verstorbener und anderer Geistwesen hatten, die Spuks erlebt haben, von ausserkörperlichen Erfahrungen oder Nahtod-Erlebnissen berichten konnten. Rund einhundert Erlebnisberichte wurden eingesandt, zehn davon werden während des Kongresses von den Betroffenen selbst vorgestellt werden.

Das erste Tagesthema ist den «Kontakten zum Jenseits» - zum Beispiel mittels instrumenteller (Photographien, Tonbänder, Monitore) Transkommunikation - gewidmet. Angestrebt wird in

N 22 13/11 '93



Duitstalige versie

2 SDAA
AN 9302171735.
DT 17 FEB 93, 17:35.
SC bsd222.
PC 4.
RC INLAND.
OC ind.
ID 0217-0807 WRDS: 203.
AU hb, rg, sa.
TI Scientology-Kirche

Ex-Mitglied aus Genf geht wegen Noetigung und Wucher vor Gericht.
LD Genf, 17. Feb. (sda) Ein Ex-Mitglied der Scientology-Kirche hat einen Vertreter des Genfer Zweiges der Gemeinschaft wegen Noetigung und Wucher eingeklagt. Die 1989 ausgetretene Klaegerin wirft dem Scientology-Verantwortlichen vor, er habe sie 1986 zur Zahlung von insgesamt 55 000 Franken gedraengt, wofuer sie unter anderem Kredite habe aufnehmen muessen. Der Mann habe als ein "Verkaeufers" gewirkt.
TX

Untersuchungsrichter Claude Wenger bestaetigte am Mittwoch einen entsprechenden Bericht der Genfer Tageszeitung "La Suisse", wonach die Strafklage gegen den Scientology-Vertreter spanischer Herkunft am 9. Februar eingereicht wurde. Eine weitere Klage werde geprueft.

55 000 Franken fuer Kurse und Buecher

Die Klaegerin gibt an, 1986, als sie selbst noch bei Scientology Mitglied war, von dem Mann gedraengt worden zu sein, innert weniger Monate insgesamt rund 55 000 Franken an den Genfer Zweig zu zahlen. Mit dem Geld habe sie Scientology-Kurse und Buecher bezahlen muessen. Als ein urspruenglich in Genf angesagter Kurs nach Lausanne verlegt worden sei, habe der Mann sie neuerlich gedraengt, Geld zu zahlen.

Nachdem die Frau der Scientology-Kirche 1989 den Ruecken gekehrt hatte, verlangte sie, dass ihr das Geld rueckerstattet werde. Unter der geaesserten Bedingung, dass sie keine rechtliche Verfolgung der Angelegenheit anstreben werde, sei man ihr in Lausanne teilweise entgegengekommen. Der Genfer Ableger der Kirche hingegen habe nichts davon wissen wollen, sagt ihr Rechtsanwalt Jacques Borowsky. Der angeklagte Spanier habe die Rolle eines "Verkaeufer" gespielt.

(hb rg sa)
DE jus kulr ge vd c4spa.

END OF DOCUMENTS IN LIST



Duitstalige versie

1 NZZA

AN 9311121YBK2 931112.

OC PARAGRAPH

TX (1)

TI Anklage gegen drei Scientologen in Genf.

SO Neue-Zuercher-Zeitung (NZZ), 12 November 1993, page 13.

DT 931112.

SC Vermischte Meldungen (vm).

AU sda.

LE 1,489 Characters, approximately 1 PC screen

17 lines, 1.0 columns.

TX

Genf, 11. Nov. (sda) Drei Verantwortliche der Scientology-Gruppierung sind in Genf wegen Betrug, Wucher, Erpressung und Noetigung angeklagt worden, wie der Genfer Untersuchungsrichter Claude Wenger bestaetigte.

Der Klaeger gehoerte Scientology zehn Jahre lang an. In dieser Zeit ueberwies er der Gruppierung 160 000 Franken. Diese Ausgaben stehen nach Angaben des Klaegers in krassem Missverhaeltnis zu den erhaltenen Leistungen. Den Angeschuldigten wird insbesondere zur Last gelegt, sie haetten den Verwirrungszustand und die psychische Not des Klaegers ausgenutzt, um ihn zum Beitritt zu Scientology zu bewegen. Die Angeklagten bestreiten die Vorwuerfe.

END OF DOCUMENTS IN LIST



CDU-Landtagsfraktion • Haus der Abgeordneten • Konrad-Adenauer-Straße 12 • 7000 Stuttgart 1

AUSBREITUNG UND BEKÄMPFUNG VON SCIENTOLOGY IM VERGLEICH DER BUNDESLÄNDER

- AUSWERTUNG EINER UMFRAGE (Jan./Feb.1993) -

Einzelauswertung folgender Fragen

1. Bedeutung der Scientologen im Bundesland?
2. Welchem Ministerium obliegt die Zuständigkeit?
3. Wurde dort ein eigenes Referat eingerichtet?

Nordrhein-Westfalen

1. Die hohe Bedeutung des Themas offenbart sich an den regelmäßigen Sachstandsberichten, welche die Landesregierung zu diesem Thema veröffentlicht. In der neuesten Vorlage vom 23.1.1993 wird von einer besorgniserregenden Ausbreitung gesprochen sowie auf die zu vermutende Planung neuer Niederlassungen hingewiesen. Aktuelle Erkenntnisse liegen hinsichtlich gezielter Werbeaktionen bei Polizeidienststellen und bei den Geschäftsführern von Klein- und Mittelbetrieben vor.
2. Die Zuständigkeit für die Bearbeitung dieses Bereichs liegt beim Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales. Die konkrete Arbeit hat die Landesregierung jedoch in die Trägerschaft der Aktion Jugendschutz (Landesarbeitsstelle Nordrhein-Westfalen e.V.) überführt. Dort ist ein Informations- und Dokumentationszentrum errichtet worden.

Telefon (0711) 2063-0
Durchwahl 2063-
Telefax 2063-810
Teletex 7111623

-2-

3. Ein eigenes Referat für Sektenfragen gibt es im Ministerium nicht. Vielmehr wird das Thema vom Referat für Familien, Medien und Jugendschutz mitbetreut. Alle Ressorts der Landesregierung sind jedoch konkret angewiesen, notwendige Aufklärungsmaßnahmen und Initiativen ihres jeweiligen Bereiches zu erarbeiten und auch umzusetzen (z. B. im Bereich Verfassungsschutz, in der Lehrer- und Richterfortbildung, hinsichtlich der Steuerfahndung oder auch über Gruppenaktivitäten an Universitäten etc.).

Bremen

1. Aufarbeitung erfuhr dieses Thema in jüngerer Zeit im wesentlichen durch eine Anfrage der CDU-Bürgerschaftsfraktion (vom 2.7.92). Im Rahmen deren Beantwortung wies der Senat darauf hin, daß bisher keine Erkenntnisse über spezielle Tarngeschäfte der Organisation in Bremen vorliegen. Aktivitäten in Bremerhaven sind überhaupt nicht bekannt. Dagegen wird festgestellt, daß der Werbeeinsatz sowie die Verbreitung von scientologischen Schriften inzwischen sehr groß und offenbar auch in weiterer Expansion ist.
2. Die Bearbeitung des Themas obliegt dem Senator für Gesundheit, Jugend und Soziales.
3. Ein eigenes Referat gibt es nicht.

Schleswig-Holstein

1. Aufgrund der Tatsache, daß die Vorgehensweisen und die Ausbreitung der Organisation in letzter Zeit verstärkt öffentlich bekannt wurden, hat die CDU im Rahmen einer Großen Anfrage (vom 13.11.1992) einen ausführlichen Bericht über die Verankerung der Organisation im Bundesland gefordert. Beson-